



Das häßliche junge Entlein.

In der schönen Sommerzeit, wo das frische Heu in zierlichen Häufchen auf der Wiese steht und seinen Duft dem Südwinde übergibt, wo das Korn schon gelblich schimmert und die Störche am Teich spazieren gehen, saß eine Ente einsam auf einem großen Neste, schon seit vielen Tagen damit beschäftigt, ihre Jungen auszubrüten.

Es dauerte ihr viel zu lange. Sie wäre auch lieber ein wenig spazieren gegangen wie die Störche! Wenn nur wenigstens die anderen Enten sie besucht hätten! Aber daran dachte keine einzige. Sie schwammen alle laut schnatternd im Sonnenschein auf den Kanälen, die das Landgut umgaben, oder sie duckten sich unter die hohen Stauden der Klettenblätter, wo es angenehm kühl war.

Als das Brüten der Ente doch gar zu langweilig vorkam, wurde sie auf einmal durch ein allgemeines Gepiepse überrascht. Wer beschreibt ihr Erstaunen und Vergnügen, als sie entdeckte, daß viele Eier geplatzt waren und lebendige Köpfe aus den Schalen guckten.

„Schnapper, schnapper,“ schrie die alte Ente und die Kleinen machten es genau wie sie.

„Wie groß ist doch die Welt!“ sagten die Entlein im